

Lichtenstein-Callberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Seefeld, Adlig, Bernsdorf, Altdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Knudsdorf, Ortmannsdorf, Mülken St. Nicolas, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Hurn, Niedermülken, Ruffschappel und Lischheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 17. Hauptveröffentlichung im Amtsgerichtsbezirk 68. Jahrgang. Sonntag, den 20. Januar. Vorbereitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk 1918.

Lebensmittelversorgung in Lichtenstein. Verkaufsstelle Bürgerschule

Montag, den 21. Januar 1918 nachm. von 3 bis 5 Uhr gegen Vorlegung der gelben und braunen Lebensmittelkarte:

Stäbchen 1 Päckchen	0,15 Mk.
Waispulver „Barnum“ 1 Päckchen	0,25 Mk.
Stärke-Erbsen 1 Päckchen	0,25 Mk.
Bonbonwürfel, 10 Stück	0,40 Mk.
Schokoladepulver, 1/2 Pfund	3,00 Mk.
Rührhelfer 1 Pfd.	1,50 Mk.
Getr. Steinsilber 1/2 Pfd.	3,00 Mk.
Strahlen, Dose	3,25 Mk.
Getrockn. Ragout, 1 Dose	2,25 Mk.
Bulgarenspeise, 1 Dose	2,50 Mk.
Sardinen in Brühe, 1 Dose	1,40 Mk.
Sardinen in Öl, 1 Dose	1,66 Mk.
Leberwurst, (Brotanstrich) 1 Dose	4,00 Mk.
Mehl, Raffinerie, 1/2 Pfd.	0,90 Mk.
Rehle's Kindermehl, 1 Dose nur für Kinder bis zu einem Jahr.	5,00 Mk.

Getragene Kleider, Wäsche und Schuhe.

In Anbetracht der starken Nachfrage nach vorgenannten Gegenständen werden alle Einwohner Lichtensteins dringend gebeten, die in ihrem Besitz befindlichen, nicht mehr gebräuchlichen Sachen zur Ablieferung zu bringen. Ganz besonders ist die Abgabe von Schuhen und Säuglingswäsche erwünscht.

Der unterzeichnete Stadtrat gewährt für die betr. Gegenstände eine angemessene Entschädigung. Die Abgabe der getragenen Gegenstände geschieht nur an Bedürftige, welche sich deshalb im Volkshaus und Meldeamt vorm. zwischen 9—12 Uhr melden wollen. Lichtenstein, den 18. Januar 1918. Der Stadtrat.

Anzeigepflicht bei ansteckenden Krankheiten.

Mit Rücksicht darauf, daß die jetzige Zeitlage ganz besonders Voracht gebietet, wird erneut darauf hingewiesen, daß jeder Erkrankung und Todesfall an Krupp, Diphtherie, Genickstarre, Scharlach, Typhus und Kinderbetäubung sowie jeder Fall des Verdachtes der Genickstarre und des Typhus, wenn ein Arzt zur Behandlung des Kranken nicht zugezogen ist, unverzüglich und spätestens binnen 24 Stunden von den nachstehend aufgeführten Personen bei der Polizeibehörde des Aufenthaltsortes des Erkrankten oder des Sterbeortes angezeigt werden muß. Anzeigepflichtig sind in der nachstehenden Reihenfolge:

1. Der Haushaltungsvorstand.
2. jede sonst mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten beschäftigte Person.
3. derjenige, in dessen Wohnung oder dessen Behausung der Erkrankte oder Todesfall sich ereignet hat.
4. die Bekleidungsfrau.

Zwischenhandlungen werden mit Geldstrafe bis 150 Mark oder mit Haft geahndet. (Verordnung über die Anzeigepflicht bei ansteckenden Krankheiten vom 29. April 1905, Gesetz- und Verordnungsblatt 1905, Seite 149 f. g.) Lichtenstein, am 18. Januar 1918. Der Stadtrat.

Handelschule Lichtenstein-G.

1. Lehrlings-Abteil. Für kaufm. Lehrlinge mit guter Schulbildung. 3 aufsteigende Klassen. In die 2. Klasse können gut begabte junge Leute aufgenommen werden, die bisher die allgem. Fortbildungsschule besuchten. Maßgebend ist eine Aufnahmeprüfung.

2. Fach-Abteilung mit ausgewählten Fächern (Dopp. Buchf., Handelsrecht, Volkswirtschaft, Maschinenlehre) 1 Mal wöchentlich. Für junge Leute mit „Einj.-Zeugnis“ und andere nicht mehr fortbildungspflichtige junge Leute mit guter Aufnahmefähigkeit.
3. Mädchen-Abteil. Für Fach- und Allgemeinbildung. Zur Aufnahme erforderlich mind. 26 im Durchschnitt der Leistungen in der 1. Kl. der Volksschule. Eintragungen werden zugesandt. Mündliche Aufnahmen und Anmeldungen für Oftern 1918 bei Handelschulleiter Weiß.

Lebensmittelverkauf in Callenberg.

Marmelade-Verkauf in Callenberg. Sonnabend, den 19. Januar. Auf den Kopf 1/2 Pfd. für 47 Pfg. — Lebensmittelkarte — Marke E 3. bei Richter, Seeger, Stauder, Stein, Hammer, Jurich, Poser, Geer, Franzer und Berchert.

Käse-Verkauf in Callenberg.

Sonnabend, den 19. Januar. Auf den Kopf 1/2 Pfd. für 15 Pfg. — Lebensmittelkarte — Marke F 3. bei Gathmann, Gänzl, Keller, Kirsch, Merkel, Piegler, Piersold und im Wirtschaftsverein.

Belieferung der Sperrkarten mit Magermilch in der Milchküche Callenberg.

Auf die Karte 1/2 Liter. Montag, den 21. Januar: Karten-Nr. 751—875 nachm. 2—3 Uhr, Karten-Nr. 876—1000 nachm. 3—4 Uhr. Dienstag, den 22. Januar: Karten-Nr. 1001—1125 nachm. 2—3 Uhr, Karten-Nr. 1126—1250 nachm. 3—4 Uhr. Mittwoch, den 23. Januar: Karten-Nr. 1251—1375 nachm. 2—3 Uhr, Karten-Nr. 1376—1500 nachm. 3—4 Uhr. Donnerstag, den 24. Januar: Karten-Nr. 1501—1625 nachm. 2—3 Uhr, Karten-Nr. 1626—1750 nachm. 3—4 Uhr. Der Ortsnährungsbeirat für Callenberg.

Höchstpreise für Rindfleisch, Kalbfleisch und Wurst.

Auf Grund der Ministerialverordnung vom 12. Dezember 1917 — 3177. II, B. III. — § 2 werden mit sofortiger Wirkung folgende Höchstpreise für den Verbraucher bestimmt:

Rindfleisch mit eingewachsenen Knochen oder Knochenbällige,	1 Pfd. 2,— Mk.
Kalbfleisch mit einzelnen Knochen oder Knochenbällige,	1 „ 1,75 „
Gadelfleisch,	1 „ 2,40 „
Blutwurst,	1 „ 1,75 „
Leberwurst,	1 „ 1,75 „
Fleischwurst,	1 „ 1,85 „

Der Höchstpreis von 2,— Mk. bzw. 1,75 Mk. gilt für alle Stücke des Rindes bzw. Kalbes. Die in einigen Städten und Gemeinden bisher wöchentlich vorgenommene Berechnung dritlicher Höchstpreise findet nicht mehr statt. Die oben angegebenen Höchstpreise sind allein maßgebend. Glanzen, den 15. Januar 1918. Amtshauptmann Freiherr v. Weiß.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Aus den Kreisen der national-liberalen Partei melden sich die Anhänger an den Reichstagsler und die Reichstagsfraktion, bei den Verhandlungen über Friedensbedingungen alle Vermittlungen anzubieten, um einen deutschen Frieden, dem Hindenburg und Ludendorff zustimmen, zu erreichen.
* Admiral v. Capelle hat an seiner heimatlichen Seebäder in Holland ein herrliches Anwesen gekauft.
* Das Reichsministerium wird gemeldet: Bei den weiteren Besprechungen mit den ukrainischen Delegierten über die Regelung des heiderseitigen wirtschaftlichen Verkehrs wurden keine Divergenzen in den grundsätzlichen Auffassungen festgestellt, die das Zustandekommen einer Vereinbarung zu hindern vermöchten.

* Von einer vom Generalkonsul von Gumpel aus Petersburg eingelaufenen Meldung nimmt der bisher schleppende Verlauf der Verhandlungen der Vorkommission einen günstigen Ausgang.
* Mehrere das Deutsche Reich im der Provinz Polen vertretende Herren sind vom Reichstagsler und dem vormaligen Minister des Innern empfangen worden. Es hat sich bei diesem Empfang um eine Besprechung der durch die Wahlrechtsvorlage eintretenden und die Schaffung eines vollständigen Statuts anerkennend für das Deutsche Reich im Osten entstehenden Fragen gehandelt.
* Wie gemeldet wird, dürfte der Austritt des Grafen des Ministerrates v. Valentini nach weiteren Veränderungen nach sich ziehen. Als Nachfolger des Herrn v. Fern in Königsberg-Übersee wird Herr v. Batodi genannt.

* In Wiener Kreisen nimmt man an, daß Deferele's Stellung erdichtet sei. Ferner meint man mit dem Austritt des ungarischen Ministers des Innern, Haren.
* Wie die Wiener Beobachter melden, sieht sich Herr Keller über die durch den Arbeitsvertrag geschaffene Lage Bericht erhitzen und beauftragte die Behörden, mit aller Energie dahin zu wirken, daß den Wünschen der Arbeiterklasse nach besserer Ernährung Rechnung getragen werde.
* Wie die „Central-Verbindungen“ erzählt, verweist in den Verhandlungen des französischen Senats, daß die Verhaftung des Generals Zarrail wegen seiner Beziehungen zu Cailloux bevorstehe.
* Die telegraphische Verbindung Berlin-Wien-Kiew ist seit einigen Tagen wieder hergestellt.

zur Erweiterung des Besuchs, den Kaiser Viktor Emanuel dem belagerten Simeonow abstrakte, beschränkt hat laut „Welt Korrespondenz“ das belagerte Simeonow dem Kaiser nach Italien.

In der Schweizer Presse erschienen Nachrichten über einen mündlichen Separatfrieden Bulgariens mit der Türkei. Der bulgarische Gesandte in Bern erklärte dem Schweizer Botschafter, wie und wann er von der Seite seiner Verbündeten wieder würde.

An alle Wiener Arbeiter richtet die Arbeiter-Kommune die dringende Bitte, die Ruhe nach dem Ausbruch der Revolution zu vermeiden.

Am Sonntagmorgen des 17. Januar wurde ein großer Unfall in der Wiener 12. Zone und 15. Zone verurteilt. Ein gewisses Verbrechen befindet sich in Wien.

Nach einer „Sava“ Meldung ist in Sibias die nahebyne Victoria, in der eine Salzen- und Ammoniumniederlage untergebracht war, welche eines Brandes in die Luft aufging.

Der französische Konsul in Wien meldet heute folgende Nachrichten: In Wien sind über 1000 Tausend aus Wien nach dem 17. Januar 1918.

Aus Wien wird gemeldet: Der 17. Januar 1918 ist, wie die „N. N.“ meldet, am Donnerstag verheerend worden.

Aus Wien wird gemeldet: Die größte Mühlholzfabrik in Wien in der 12. Zone wurde durch einen großen Brand zerstört. Der Schaden beläuft sich auf viele Millionen. Tausende von Arbeitern wurden arbeitslos.

Wiener Preßtreiberelen.

Des „Wiener Fremdenblatt“, das dem I. und I. Amerikaner Amt dient, hat der reichsdeutschen Öffentlichkeit eine furchtbare Lieberlassung betitelt. In der Nummer vom 12. d. M. brachte es einen Aufsatz mit der Überschrift:

„Fürst Bülow“.

Welcher Anlaß liegt für Wien vor, sich mit der Person des Fürsten zu beschäftigen? Der Aufsatz des „Fremdenblatt“ ist für uns nicht gerade erfreuliche — Vermutungen in. Da ich von Österreich die Rede, die angeblich nicht verurteilen wollen. Sie besagen, daß Fürst Bülow, obwohl am Werke ist, um dem Staatssekretär v. Mühlmann die Arbeit zu bereiten, wolle in der Zukunft, sich selbst an die Stelle zu setzen, und sich das wichtige Amt eines ersten Friedensunterhändlers zu sichern. Wenn diese Absicht, für deren Verwirklichung kein Zweifel und nicht einmal ein Anhaltspunkt angeführt wird, ist, um das Wiener Halbamtliche Blatt mit großer Würde der Antwort auf, v. Mühlmann genießt von einem der Väter in Österreich. Die es ihm hoch anzurechnen, daß er „mit eben so viel Mäßigkeit wie Geschicklichkeit, jedoch durch die Mäßigkeit der Deutschen Reichstags, seinen Kurs, in einem baldigen, ehrenvollen Abschied zu verlassen, fertig ist.“ Fürst Bülow aber genießt dieses Vertrauen nicht, weil man ihm seine Tätigkeit in Wien und die österreichische Erklärung Italiens nicht vergesse. Er behauptet das Gefühl, daß er damals „durch Ausbilden österreichisch-ungarischen Geistes an die österreichische Regierung sein Leben zu widmen“ wird.

Welches Gefühl nun durch die Erklärung des Wiener „Fremdenblatt“ in dem halbamtlichen Wiener Blatt bei uns erweckt wird, ist für mich in gemessenen Worten kaum zu sagen. Man fragt sich wohl zunächst: Woher der Anlaß zu einem so scharfen Vorwurf? Die Rechte lassen sich nicht in einem ruhigen Ton und auf einem mäßigen Wege auf ihr wichtiges Recht zurückführen und, wenn nötig, aus der Welt schaffen. So muß die Verantwortung aufkommen, daß es sich hier nicht nur um die Rechte, sondern auch um die laute Bekämpfung des Verstandes handelt. So kam auf die wertvolle öffentliche Arbeit. Diese liegt den Verantwortlichen des Wiener Amtes, wie er sich während gegen Bülow's unverantwortliche Treiben vor den allzu vertrauensvollen Herrn von Mühlmann stellt. Daß also auf diesem Wege der Herr v. Mühlmann — vermutlich mit Recht — die Verantwortung des Wiener Amtes auf sich überträgt, ist eine unvermeidliche Tatsache. Die sich aus dem Inhalt und der Anlage des Artikels ergibt. Für Herrn von Mühlmann wohl keine erwünschte Wirkung. Sollte ihm damit von überflüssigen Freunden ein Freund erwiesen werden, dann ist er so klug ausgeführt worden, daß er dadurch schon fast aufgehoben wird. Denn jeder halbwegs kluge Mensch muß sich sagen: Das „Wiener Fremdenblatt“ ist das Organ des Wiener Anwaltlichen Amtes, und der Herr des Wiener Anwaltlichen Amtes, ohne dessen Einverständnis dieses Blatt Aufsätze solchen Inhalts sicher nicht bringen könnte. Es ist also ein Verstoß. Er ist derzeit mit Herrn v. Mühlmann in Wien. Aus dieser Tatsache würde können Schlüsse gezogen werden, die nicht nicht zurückzuführen sind, aber immerhin so nahe liegen, daß sie dem Betroffenen höchst peinlich werden müssen. Es würde uns nicht wundern, wenn Herr von Mühlmann unter der Aufsicht dieses Aufsatzes von Journalistenkreisen den lebhaften Wunsch empfindet: „Gott schütze mich vor meinen Feinden!“

Die nächsten Einwürfe gegen den Fürsten Bülow sind nicht minder ungeschickt und halslos. Was er

in den Monaten vor der italienischen Kriegserklärung geleistet hat, wird erst nach dem Ende — und wie wir bestimmt wissen, nicht zum Nachteil des Fürsten — näher zu erörtern sein. Jetzt aber ist schon so viel klar, daß es kein Verbrechen war, die italienische Kriegserklärung durch Verhandlungen — solange diese spezifiziert zu haben, bis den verhassten Truppen der Durchbruch bei Gorizia gelang, der größte Teil von Galizien wieder vom Feinde befreit und die Befreiung eines Einbruches der Russen nach Ungarn abgewendet war. Das Verdienst war das des Fürsten; und der Auftrag, in dessen Durchführung er sich dieses Verdienst erworb, ging von dem damaligen Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg aus, für den gerade die Wiener maßgebenden Stellen sich während der ganzen Zeit seines Wirkens und wohl auch nach ein wenig darüber hinaus — mit großer Würde ausgesprochen haben. Geduldet man übrigens in Wien in so wenig gerechter Art jener römischen Taktiken des Fürsten, so müde man doch auch seines Verhaltens in der fernsten und in der uns ihr folgenden europäischen Krise im Jahre 1908 nicht vergessen. Die Dienste, die er damals durch sein standhaftes Verhalten der Donaumonarchie geleistet hat, sind immerhin nicht gering zu veranschlagen!

Die immer aber, so schreibt der „N. N.“, die Verantwortlichen und die Leistung des Fürsten Bülow in Wien beurteilt werden müssen: Sie müssen doch mit aller Entschiedenheit darauf hinwirken, daß die Frage, ob und wie er wiederum in den Diensten des Deutschen Reiches verwendet wird, ausschließlich eine Angelegenheit des Deutschen Reiches und der deutschen Bevölkerung ist. Diese brünet in weiten Kreisen den diplomatischen Fähigkeiten des Fürsten v. Bülow anrichtendes Vertrauen entgegen und würde es mit Freude begrüßen, wenn bei der Entscheidung der ungewissen wichtigen Aufgaben, die der deutschen Diplomatie jetzt gestellt sind, auch Herr Bülow beteiligt würde. Bei der Auswahl der für Deutschlands Ehre wirkenden Männer kann das Deutsche Reich schließlich nur auf seine eigenen Interessen Rücksicht nehmen. Jede Empfehlung von anderer Seite, und insbesondere von dem nächsten Verbündeten, muß mit aller Zurückhaltung zurückgewiesen werden.

Schonende Vorbereitung.

Die Propaganda unserer westlichen Blätter arbeitet im Hinblick auf die erwartete deutsche Offensive im Westen mit Nachdruck. Es will heißen: als sei das Selbstvertrauen der Engländer und Franzosen diesmal weniger groß als sonst, und wie mit ihrem Selbstvertrauen, so auch es auch mit ihrem Mund. Sie halten es für nötig, die beiden Völker durch die effizientesten Nachrichten-Agenturen „Sava“ und „Reuter“ vorzüglich darauf vorzubereiten zu lassen, daß die Deutschen bei ihrem Angriff, „möglichst rasch“ eine Kilometer Landes, ferner Geschütze und so weiter gewinnen könnten. Offenbar haben die Bevölkerungen dieser Länder eine solche schonende Vorbereitung dringend nötig, denn anders kann man sich vor allem den französischen Verzicht auf alle Verschönerung nicht recht erklären! Erklärend aber ist für uns, daß Reuter, der jeden Quadratmeter englischen Gebietsgewinns während der Artois- und Marneschlacht wie einen großen, entscheidenden Sieg in die Welt bekannte, jetzt schon im voraus mit vollkommener englischer Bescheidenheit versichert, der Gewinn einer solchen seitens der Deutschen würde wenig ins Gewicht fallen.

Der deutsche Generalkabsbericht.

Sechses November, 18. Januar, Antik.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem größten Teil der Front war die Gefechtslage ruhig, lebhafter in der Gegend von Cambrai. Bei kleineren Unternehmungen nördlich und nördlich von Proseus wurden Gefangen — eingebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische und Italienische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

U-Boot-Rente an Englands Waffens.

Berlin 17. Januar. Einem unserer U-Boote hat an der Westküste Englands 4 Dampfer, 1 französisches Petroleumschiff, 1 Zerstörer und 1 Hilfsdampfer versenkt. Der Ober des Admirals des D. Marine.

Zwei britische Torpedojäger untergegangen.

London 18. Januar. (Reuter.) Wie die Nachrichten mitteilen, sind zwei britische Torpedojäger bei ihrer Wache in ihrem Einsatzpunkt während heftigen Schneesturmes in der Nacht zum 12. Januar an der schottischen Küste gescheitert und mit Mann und Maus untergegangen; nur ein Matrose wurde gerettet.

Ein amerikanischer Dampfer gesunken.

Bern 17. Januar. Die französische Presse meldet aus London: Der amerikanische Dampfer „Texas“, 6087 Tonnen, lief mit einem anderen Schiff zusammen und sank. Die Besatzung ist gerettet. „Texas“ führte eine Nitratladung.

Ein U-Boot in amerikanischen Gewässern?

Frankfurt a. M. 18. Januar. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Bern: „Reuter“ berichtet aus New York, dort gehe das Gerücht, daß ein U-Boot mit 100 Meilen vor der Küste von Galizien einen amerikanischen Dampfer versenkt habe. Die Nachricht habe unter dem Publikum große Erregung und an der Börse eine allgemeine Panik verursacht.

Bestlagnahme der rumänischen Flotte.

Petersburg, 17. Januar. Nach einer Meldung des „Reuter“ aus Odessa ordnete der lokale Kommandant der Ostsee Flotte die Bestlagnahme sämtlicher rumänischer Schiffe im Hafen von Odessa an. Es handelt sich hierbei um sechszehn Fahrzeuge, die sich anlässlich der Offensive gegen die Donaumündung in den Hafen von Odessa geflüchtet hatten. Dazwischen befanden sich zwei Torpedoboots und drei Kanonenboote. Diese Fahrzeuge erhielten bolschewistische Besatzungen. Zwei rumänische Fahrzeuge gelang es, rechtzeitig zu entkommen.

Der König von Rumänien interniert?

Der König von Rumänien wird von russischen Truppen interniert gehalten. Nicht vorstellbar auch den Versuch des Königs, sich mit seiner Familie der russischen Kontrolle zu entziehen, und etlichen darauf einen Angriff zu einer allgemeinen Revolution.

Venedig durch Engländer verteidigt?

Berlin, 18. Januar. Nach einem Telegramm des Kriegsberichtsleiters des „Reuter“ Telegraphen: Berlin bisher 70000 Einwohner Venedig verlassen. Der Kommandant ist, wenn auch noch nicht der Kern nach, so doch tatsächlich in englische Hände übergegangen.

Die braven Ostafrikaner.

Bern, 16. Januar. Unser Blätter melden aus Südafrika: Eine offizielle Note über die Lage in Ostafrika gibt bekannt, daß sich einige Kompanien das Gebiet von Natala besetzt und sehr hohe Stellungen mit Maschinengewehren besetzt haben. Man erwartet nach dem Platz einer Kampf mit den Alliierten in den nächsten Tagen. Die vornehmlichen Truppen, die bei Durban eine Schlacht erlitten haben, befinden sich mit englisch ostafrikanischen Truppen in Umango. Der Boden von Swazie wurde von den Deutschen angegriffen, die bei Fort Mafinga lauern. Eingeborene deutsche Truppen haben in Mafinga ein Lager errichtet und eine Brücke über den Urio geschlagen. Der Gouverneur von Durban meldet, daß die Deutschen verschiedene Punkte dieser Provinz besetzt haben.

Bayer & Heinze

Abteilung Lichtenstein-Callenberg.
Hauptgeschäft: Chemnitz. Schwesterfiliale: Bergzoll.

**Verzinsung von
Bareinlagen zu günstigen Zinssätzen.**

Strengste Verschwiegenheit.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 19. Januar 1918.

— **Kaiserfeier in den Schulen.** Der Geburtstag des Deutschen Kaisers fällt in diesem Jahre auf einen Sonntag. Die oberste Schulbehörde hat darum angeordnet, daß die Schulferien am Tage vorher abgehalten sind.

— **Die Hammerlichtspiele** führen ihren Spielern heute und morgen zwei ganz vorzügliche Altvor und war vereinigt der Zielplan in glücklichster Weise erfüllt und es hat in seinen beiden Hauptwerken „Das tolle Mädchen“ und „Das tolle Land“.

— **Thonfelds Lichtspieltheater** bietet heute abend das packende Lebenswahr Drama „Der Waise“ und den prächtigen Film „Der Flieger Cecil“ am Sonntag folgen „Wiedergänger“ oder ein dramatisches Mysterium und verschiedene Einlagen.

— **Theater in Lichtenstein.** Unser theaterisches Publikum wird es mit großer Freude begrüßen, daß morgen Sonntag nochmals ein Gastspiel des bekannten Mitteldeutschen Schiedbundtheaters stattfindet und zwar mit dem herrlichen Werk von Canabauer: Ein Frühlingstraum. Dieses Unternehmen hat sich bei uns bei seinem ersten Auftreten so glänzend eingeschrieben, daß im Herbstabsatz wohl diesmal der berühmte Apfel nicht zur Erde kommen wird. Etwas Gutes läßt sich nicht so leicht nicht erlangen und das uns bei diesem Unternehmense etwas Verzügliches abeten wird, ist ja hinreichend bekannt. Nachmittags wird die die Heiden und greichen Kinder das Märchen „Am Zauberwald der Heinzelmänner“ aufgeführt.

— **Papierammlung.** Für unsere braven Truppen wird in Ermangelung von Stroh usw. Altpapier gebraucht, das unsere liebe Schuljugend zusammenbringt und der Sammelstelle in der Schule zuführt. Die Eltern bitten wir, ihren Kindern recht reichlich Papier mitzugeben, damit in Lichtenstein das Ergebnis recht günstig wird.

Sarf

besorgt unter billiger Inkasso von Wechseln

Haupt-A.

... (1918) ...
... (1918) ...
... (1918) ...

... (1918) ...
... (1918) ...
... (1918) ...

... (1918) ...
... (1918) ...
... (1918) ...

... (1918) ...
... (1918) ...
... (1918) ...

... (1918) ...
... (1918) ...
... (1918) ...

... (1918) ...
... (1918) ...
... (1918) ...

... (1918) ...
... (1918) ...
... (1918) ...

... (1918) ...
... (1918) ...
... (1918) ...

... (1918) ...
... (1918) ...
... (1918) ...

... (1918) ...
... (1918) ...
... (1918) ...

... (1918) ...
... (1918) ...
... (1918) ...

... (1918) ...
... (1918) ...
... (1918) ...

... (1918) ...
... (1918) ...
... (1918) ...

... (1918) ...
... (1918) ...
... (1918) ...

... (1918) ...
... (1918) ...
... (1918) ...

... (1918) ...
... (1918) ...
... (1918) ...

... (1918) ...
... (1918) ...
... (1918) ...

... (1918) ...
... (1918) ...
... (1918) ...

... (1918) ...
... (1918) ...
... (1918) ...

Sarfert & Co., Werdau, Bankgeschäft

Zweigniederlassung **Lichtenstein-Calinberg**

Besorgt unter billigsten Bedingungen und unter sorgfältiger Wahrung der Interessen der Kundenschaft den An- und Verkauf von Wertpapieren, Diskontierung und Inkasso von Wechseln und Schecks, Kröpfung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Scheckverkehr, Gewährung von Bankrediten gegen Sicherheit, Annahme von Bareinlagen gegen Verzinsung je nach Kündigungsterm.

Haupt-Agentur der Stuttgarter Lebensversicherungsbank Stuttgart.

... (19) 3) Kriegswirtschaftsabend sind in großen zur Aufklärung der Bevölkerung von Bürgerlicher Steuerverständnis abgehalten worden. Sie lagen in jeder Weise ihren Zweck erfüllt und besten Erfolg gehabt.

Kaffee-Ertrag. Auch für den Kaffee, das unentbehrliche Getränk eines echten Sachkenner, gibt es nun schon lange ausschließlich Ertrag. Der Verbraucher muß sich auf keine Art, der Händler ist auf die unbilligen Angebotspreise Kaffee-Ertragsmittel angewiesen. Diese sind zwar meist „Auslandsware“ und teurer als in der letzten Antriebszeit der „Lichte“, aber sie waren da, unbedenklich, weil im freien Handel zu haben. Da kamen Höchstpreise. Der Kaffee-Ertrag ist „rationierter“ und „kationierter“ worden. Eine Kaffee-Ertrag geht's einmahl nicht. Doch man habe ein Herz und genehmige den Verkehr der im Handel befindlichen Kaffee-Ertrag bis mit 1. März 1918. Wer also kann, kauft sich noch einen kleinen Vorrat. Denn später nach dem 1. März, nicht Kaffee-Ertrag, sondern Kaffee-Ertrag, denn das Getreide ist zu knapp, als daß die Nationen für uns Sachkenner anreichten (es soll 40 bis 50 Gramm für die Woche auf den Kopf geben). Beschränkt wird die Menge nicht; es kann also kaffeeieren wie bei der Zeitenscheit, auf die halbe Menge herabgesetzt werden mußte; man bekommt aber auch mehr die Hälfte nicht einmal. Betrachten wir, daß nach dem 1. März der leidige Schleichhandel mit dem ausländischen Kaffee-Ertrag blühen wird, daß unerschwingliche Kaffee-Ertrag gefordert und gewährt werden von solchen, die sich keine Verheerung leisten. — Die jetzt immerhin noch erdwindehnten Preise für Kaffee-Ertrag sind demnach natürlich durch die geringsten Maßnahmen vermindert. Dafür werden wir Mangel und Schleichhandel. Jedem habe ich daher etwas vor.

Schindorf. Am Deutschen Haus findet Sonntag ein Offener Theaterabend statt, gegeben vom Theaterverein Callenberg-Verdamm. Die Aufführung hat in Verdamm einen großen Erfolg gefunden und wird gewiß auch hier heiliglich aufgenommen. — Am Edison-Salon wird morgen der fünfjährige Jubiläumstag „Sibirica“ die Teilhaber der Festscheit werden, zeigt er doch die herrliche Verwirklichung unserer Träume in das Land von Eis und Schnee. Dazu gefüllt sich ein feines Besondere.

Nußknappel. In Zahl 10000, anstehen vor dem Sonntag die beliebigen Union-Züge aus Chemnitz und werden die Besucher gemacht unterhalten.

Gartenstein. (Salzbad.) Die Sitzung der letzten der zweiten Kammer beantragt, im außerordentlichen Staatshaushaltplan für 1918 und 1919 die als Ergänzungsforderung eingetragenen 300000 Mk. zum vorläufigen Ausbau der Stadt-Bezirks-Kranken-Anstalt zu bewilligen.

Wittenbrand. (Anfall.) Am Dienstagabend gegen 10 Uhr kam der Radfahrer Hermann Schumann infolge Anstoßens in das elektrische Geleise im Bahnhof. Er wurde ihm die Hand zertrümmert und Verletzungen am rechten Arm zugefügt, ehe er durch seinen Wirtsbefehl, der seine Hilfe hörte, aus seiner gefährlichen Lage befreit wurde.

Vermischtes.

Wagnis am Montag. Mittwoch ereignete sich zwischen den Stationen Wessend und Jungfernbühl der Berliner Stadtbahn ein schwerer Zusammenstoß zweier Kordinanzzüge. Durch den Zusammenstoß wurden nicht nur mehrere Wagen zertrümmert, sondern auch etwa vierzig Personen leicht und acht Personen schwer verletzt.

Eine Verbrechertat mit Hindernissen gab es in der Mathenower Straße in Berlin. Drei Verdächtige kriminalbeamte, die vom Richter Schmittvericht kamen, hatten die Straßensperre besetzen, um nach Verhaftung zu fahren, als sie auf der Pflaster in einem „Witzelweber“ einen Verdächtigen entdeckten. Dieser hatte die Beamten gleichfalls erkannt und flüchtete. Von den Beamten gestellt, bot er diesen zunächst 100 Mark Schutzgeld an. Als das nicht half, griff er beide Beamte an. Es entspann sich ein Kampf, in dem sich auch Strafgenossen mischten und gegen die Beamten vorgingen. Schließlich zog einer der Beamten seine Dienstwaffe und feuerte auf den faulsten Verbrecher ab, die diesen am Oberkörper und Unterleib verletzten. Jetzt wurden die Beamten mit Schlägen bedacht und ihnen die Kleider teilweise zerissen. Ein Offizier, der an die Eigenhaft der Beamten nicht glaubte, ließ sie durch Sol-

daten festnehmen und nach der Militärwache des Grenzbataillons 93 bringen; hier übergab man sie dem Polizeirevier, wo ihre Dienstausweise festgestellt wurde. Der verletzte Verbrecher befindet sich im Arzthaus.

Selbige Richter. Wie aus Bad Nauheim gemeldet wird, wurde dort festgestellt, daß mehrere Detektivs Fleisch aus heimlichen Schlachthäusern erwerben und ohne Abgabe von Fleischmarken den Vätern vorsetzen. Als die Angelegenheit vor dem Schöffengericht verhandelt werden sollte, erklärten sich sämtliche Richter, die für den Vorfall in Frage kamen, für befangen. Sie hätten in den betreffenden Hotels verkehrt und wohl hier und da beim Abendessen Fleischspeisen ohne Marken verzehrt. Die Sache soll vor einem benachbarten Schöffengericht verhandelt werden.

Ein Urlauberausflug verunglückt. Aus Zerschiden 16. Januar, wird gemeldet: Der Urlauberausflug 243 ist am Donnerstag früh bei Kitzingen demnächstes entgleist. Die Maschine, der Passagieren und zwei Fernsprechanlagen sind abgeklüft. Es gab Tote und Verletzte. Nähere Details folgen über die Nacht liegen noch nicht vor.

Ein chloroformierter Eisenbahnzug. Die „Daily Mail“ aus Paris berichtet, fuhr auf der Strecke Lyon-Saint-Etienne ein Zug in einem riesigen Behälter mit Chloroform, der von einem Kutschner begleitet war. Der ganze Zug wurde in eine Chloroformwolke gehüllt, die in alle Richtungen einströmte und zahlreiche Reisende betäubte. 40 Personen mußten in Spitäler gebracht werden, da sie schwere Vergiftungserscheinungen aufwiesen.

Ein teurer Kuh. Ein Landwirt aus der Gegend von Wittenberg in Thüringen hatte ein 14-jähriges Mädchen, das nach Erhebung in seiner Familie untergebracht worden war, ohne den Willen des Vaters geflüchtet. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 90 Mark Geldstrafe, aber die Strafkammer erhöhte die Buße auf 200 Mark. Einmalig ist der Mann bei sich dieser Art als ein recht schickliches Vergehen erwiesen.

Schwer geküßt. Der Schöffe Hermann Schmidt aus Chemnitz war eine Weile nach Hause gefahren. Um hier der Fahrgastverhältnisse zu entgehen, wollte er in Verdamm aussteigen, erfuhr jedoch zu spät, daß der Zusammenstoß in Verdamm nicht statt. Er sprang aus dem fahrenden Zuge und blieb bei liegen.

Die Tanten werden nicht alle! Die Polizei in Greiz ermittelte ein dortiges Gewerbe, die in den Landorten schmutzige Gesundheitsverhältnisse. Sie hat eine Anzahl leichtgläubiger Personen gefunden, die sich mit arithmetischen Geldbeträgen hinführen ließen.

Zwei Frauen.

Roman von H. Kourths-Wähler.

61. Nachdruck verboten

Korbert hatte eine juchende Nacht hinter sich. Er konnte nicht eine Minute schlafen. Der Gedanke an Annelies und das, was sie um ihn leiden mußte, brachte ihn fast von Sinnen. Am liebsten wäre er nach Greiz gefahren und nach Annelies gefahren oder geblieben, um mit ihr zu sprechen. Aber er fürchtete, abgewiesen zu werden. Er wollte nur zu spät, daß Annelies, die ins Innere gezogen, aus Hoffen gelassen war, und daß er ihr Zeit lassen würde, sich zu fassen.

Erzwungen machte er sich die bitteren Vorwürfe, nicht schon längst die Scheidung angehten zu haben, solange noch eine Möglichkeit war, sie zu kommen. Und ebenso große Vorwürfe, machte er sich, Annelies nicht geachtet zu haben, solange es noch Zeit war.

Am anderen Morgen gegen zehn Uhr sah Korbert nach Neulinden hinüber. Lena sah ihm vom Fenster ihres Schlafzimmers aus nach. Sie hatte sich eben erst erhoben und war auch noch nicht in der Verfassung, sich setzen zu lassen.

Korbert war auch keinen Blick zurück. Jeder seiner Gedanken floß voraus — zu Annelies. Er sah sie bloß und elend aus, und sein Weisheit jenen im Schmerz und Groll wie versteinert.

In Neulinden angekommen, trat er zuerst auf Tante Kristina, die sich wie eine reue Schuldwache in der Halle aufgestellt hatte, sich entschlossen, niemand zu Annelies zu lassen.

Diese hatte sich gestern nach ihrer Vermählung sofort in ihr Zimmer eingeschlossen. Sie war den ganzen Tag nicht mehr zum Vorschein gekommen. Tante Kristina brach das Herz; sah vor Zimmer am Tag arme Kind.

Heute morgen war Annelies dann wie jeden Tag zum Frühstück gekommen. Sie schien auch ruhig

und gelöst, aber sie sah bloß und überbittert aus, und der Glanz der Augen war erloschen. Sie blickte hart und leblos, und auf ihrem Grunde brannten angeweinete Tränen.

Gesprochen hatte sie nicht, und nach dem Frühstück hatte sie sich sofort in ihr Arbeitszimmer eingeschlossen, wo jetzt das Bild ihres Vaters über dem Schreibtisch hing.

Tante Kristina hätte gern ihrem Großneffen Korbert mit gemacht, der als unverheirateter Mann aufzutreten war und sich in Annelies Verheirateten hatte. Aber beim Anblick von Annelies blaßes, korrem Gesicht war in das Wort im Munde hängen geblieben.

Nur sah das alte Fräulein wie ein treuer Schutzgeist in der Halle, fest entschlossen, ihre arme Annelies vor jedem Uebelstand zu schützen. Dann sie abute, daß Korbert kommen würde. Er mußte sich doch wenigstens entschuldigen.

Er trat Korbert Tante Kristina in sehr trügerischer Haltung. Sie kam mit allen Zeichen der Enttäuschung auf ihn zugeklattert, als er die Halle betrat, und pflanzte sich vor ihm auf. Den Tiener verstand sie durch einen energischen Wink. Denn redete sie ihr zierliches Persönchen, so hoch sie konnte, und sah Korbert an.

„Ich begreife nicht, daß Sie den Mut haben, nach Greiz zu kommen nach dem, was gestern geschehen ist. Was wünschen Sie eigentlich noch hier?“

„Ich möchte darüber in ihre sozia inateloosen Augen blicken, halten Sie mich nicht auf, Tante Kristina, ich muß Annelies sprechen.“

„Ich schüttelte den Kopf, daß ihre Zeitendocher waren.“

„Mein das arme Kind wird jetzt nicht weiter gemacht. Und Ihre Tante bin ich am liebsten. Der Vater, daß Sie es nur wissen. Unverantwortlich haben Sie an Annelies gehandelt, sowohl, als unverantwortlich. Und sie treuherzig haben Sie sich aufgeführt! Es ist schlecht, sehr schlecht von Ihnen. Für einen so gewissenlosen Don Juan hätte ich Sie nicht gehalten. Ich forne mich unglücklich um das Kind, die Annelies. Sie sieht aus, daß einem das Herz brechen kann. Ah, ihr Männer, was seid ihr jauchend und listig!“

Sie hielt erschöpft und atemlos inne. Daß sie leise sprechen mußte, erhöhte ihre Erregung.

Korbert hatte mit zusammengezogenen Lippen alles über sich ergehen lassen. Sein Wort der Verteidigung kam über seine Lippen. Er konnte nur an ihr vorbeizutreten, aber sie verlor sie ihr den Weg.

„Ich muß Annelies sprechen“, ließ er nachmalig hören. Die Worte des alten Fräuleins trübten ihr nicht, wußte er doch, daß sie nur der Sorge um Annelies entbrannen.

„Ich lassen Sie aber nicht zu ihr. Was meinen Sie wohl, wie es in ihr aussieht. Das war ja gestern ein Schlag ins Gesicht für sie. Anselm, das war es, denn wollen Sie sich wohl noch an ihre Qual weiden? Nein — ich lasse Sie nicht zu ihr.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland muß bezahlen!

Unter dieser Überschrift findet man im Dezemberheft des „Nautical Magazine“, der 3. Jahrgang englischer Kapitäne und Schiffsoffiziere, einen Brief, der die ganze Größe der englischen Annahme und die wahren „Kriegsziele“ der englischen Geschäftswelt enthält. Er lautet:

Geehrter Herr! Ich habe mit großem Interesse den Artikel des Herrn Symonds, „Wie die Germanen bezahlen müssen“ in der Novembernummer des „Nautical Magazine“ gelesen.

Versöhnlich stimme ich nicht mit der Theorie „Tonne für Tonne“ überein. Die Neutralen haben ganz gewiß nicht unsere Interessen während des Krieges studiert, warum sollten wir uns mit den Irtümern beschäftigen? Und wenn der Satz „Tonne für Tonne“ nur für die alliierte Seemacht in Anrechnung kommt, dann wird der Verlust, den Deutschland zu vergüten hat, viel zu gering sein.

Deutschland muß deshalb gezwungen werden, nicht nur eine Entschädigung zu bezahlen, sondern auch bis zum äußersten seiner Kräfte zu leisten. In diesem Zweck müssen alle seine verfügbaren Kräfte eingesetzt werden, einschließlich der gesamten deutschen Kriegs- und Handelsflotte. Das ist es, wofür wir agieren müssen.

Ihr ergebener
Georg H. Dale, Ehrenkapitän,
One - Flag League. (Eine Flotte Verbände).
Unsere U-Boote werden wohl dafür sorgen, daß auch Herr Dale seine „Kriegsziele“ bis zum Friedensschluß noch ein wenig heruntergeschraubt. Und die Feldgrauen werden ihnen dabei helfen!

Kirchennachrichten.

Griedenkapelle.
Sonntag vorm. 9 Uhr 30 Bibelstunde
nachm. 4 : 30 Predigt
Mittwoch abend 8 : 30 Gebete.

„Deutsches Haus“

(Woffenstraße) Sönddorf.
Sonntag, den 20. Januar 1918:
großer öffentlicher Theater-Abend

des Pfadfinderkorps Lichtenstein-Gallenberg.
 Bereits in Lichtenstein mit bestem Erfolge aufgeführt.
Reichhaltiges Programm!
 Aufführung 6 Uhr. — Eintritt 50 Pfg. — Anfang 1/8 Uhr.
 Sehr herzlich empfehle:

Auswahl von edlem Nimbacher u. Dresdner Bierschneider-Bier.
 Zu zahlreichem Besuche ladet ein **Leutnant Wagner.**



Thonfeld's Lichtspieltheater.
 Obere Hauptstraße. Rathhausstraße.

Sonntag ab 6 Uhr:
Der Karabinier. Lebenswahres Drama in 4 Akten.
Der Flieger Cecil. Ein Film, welcher der deutschen Industrie zur Ehre gereichen muß. Niemals hat spannendere und packendere Szenen über die Lichtspielbühnen gegangen. Ein herbevorragendes Bild ersten Ranges.

Sonntag ab 2 Uhr:
Wirbergelunden oder ein hypnotisches Rätsel, 3 Akte.
Das Rettungsmobil und verschiedene Einlagen.
 Besichtigung ladet ein **Familie Paul Thonfeld.**

Edison-Salon Kohndorf.

Erköltes Lichtspiel Theater.
Achtung! Sonntag, den 20. Januar: Achtung!
Erster Film der Kronenklasse.

Sibirien!

Kolossal-Film in 5 Akten.
 Das gewaltigste und ergreifendste Drama der Gegenwart. In diesem großartigen Filmwerk wird uns die herzlose Verschleppung unserer großen Krieger und deren furchtbare Leiden und Qualen in der Verkommenheit vor Augen geführt.
Außerdem ein vorzügliches Beiprogramm.
 Hierzu sind bei diesem großartigen Programm in Augenblicke zu nehmen.
Hochachtungsvoll August & Wölfl.
 Infolge hoher Unkosten ist der Eintritt für Erwachsene nur 5 Pfg. erhöht. Wer 1/10 Uhr kommt, sieht noch das vollständige Programm.

Kriegskreditbank

für das Königreich Sachsen

Aktiengesellschaft
 Dresden-A., Altmarkt 15
 Fernsprecher 14995

Gegründet im September 1914 unter Mitbeteiligung des Sächsischen Staates sowie zahlreicher sächsischer Stadt- und Landgemeinden.

Zweck: Die Befriedigung des im Königreich Sachsen infolge des gegenwärtigen Krieges in **Handel, Industrie, Gewerbe** hervortretenden besonderen Kreditbedürfnisses, soweit es nicht durch die reichsgesetzlichen Darlehenskassen oder anderweit gedeckt werden kann.

Auf Wunsch werden kostenlos Vordrucke für Kreditanträge zugesandt von der Bankstelle in Dresden oder von der Hohenstein-Ernstthal Bank, Zweiganstalt des Chemnitzer Bankvereins, Hohenstein-Ernstthal.

STATT KARTEN!

Die Verlobung ihrer Tochter ANNA und ihres Sohnes JOHANNES beehren sich hierdurch bekannt zu geben

Max Drechsel und Frau,
Max Sieber und Frau.

Rödlitz. Im Januar 1918.

Seine Verlobung mit Fräulein ANNA DRECHSEL zeigt hierdurch ganz ergebenst an

Johannes Sieber,
z. Zt. a. d. F. beurlaubt.

Obertlungwitz.

Flottenbund „Deutscher Frauen“

Offen im Grange.
Sonntag nachmittag 3 Uhr
Berammlung
 mit Kindern in Seilmanns Saalhaus gegen kleines Eintrittsgeld.

Gasthof Kuhshnappel.
2 Aufführungen
 der **Union-Sänger aus Chemnitz.**
 Sonntag: 8 Uhr
 Montag: 4 Uhr
 Um edlsten Besuch bitten
 Hermann Behl

Einem Malerlehrling
 sucht die
Fa. Emil Keller.

Husten, Atemnot,
Berkeimung.
 Schreibe allen Leidenden gerne aus, wenn ich mich von meinem schweren Ungenügen selbst befreie.
Franz Rutschner, Hannover.
 Osterstr. 40. — Rückmarke erwünscht.

Familien-Anzeigen

finden im

Lichtenstein-G. Tageblatt

weitgehendste Verbreitung.

Abfahrts-Scheine
 für aus dem Arbeitsverhältnis tretende Personen hält vorrätig die „Zugblatt-Druckerei“.

K.L.

Sonnabend und Sonntag:
 Ein außergewöhnlich hochfeines Programm!

Das tote Land.

Detektiv-Drama in 4 Akten.
Spannend. Hochinteressant.

Sein süßes Mädel

Ein allerliebtestes Lustspiel.
3 Akte

Um recht zahlreichen Besuch bitten
 Rudolf Lässig, z. Zt. i. H.

Theater in Lichtenstein
Sonntag, den 20. Januar, im „Friedenspalast“.
Zweites Gesamt-Gastspiel
 des bekannten
Mitteldeutschen Städtebund-Theaters
 städt. konz. Dir. C. Randolph, Dresden.
 (Daselbe Unternehmen, welches seinerzeit mit dem Stück: „Die Fahrt ins Glück“ sehr großen Erfolg hatte)
 Zur Darstellung gelangt:

! Ein Frühlingstraum !

Romdie in 4 Akten von E. Sanghofer.
 Einlaß 7 Uhr. Auf 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
 Preise der Plätze: Sperrpl. 1.75, I. Pl. 1.25, II. Pl. 0.80, Galerie 0.40.
 Im Vorverkauf: Sperrpl. 1.50, I. Pl. 1.—, II. Pl. 0.65.
 Vorverkauf im Scharrenhaus von Adler und in Gallenberg bei Herrn Feisler Heinsch.
 Nachmittag 5 Uhr. Einlaß 4 Uhr.
1 malige gr. Kindermärchen-Aufführung.
Im Zauberwald der Prinzipalmänner.
 Kindermärchen in 5 Bildern v. Schner.
 Preise der Plätze: Sperrpl. 0.50, I. Platz 0.30, II. Platz 0.20.
 Nur an der Kasse, Erwachsene doppelt.

Herzlichen Dank.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, den reichen Blumenschmuck und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte beim Heimzuge meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ida Krauss

sprechen wir allen werten Bekannten, Nachbarn und Freunden, sowie den Mitgliedern der Bäckerei unsern herzlichsten Dank aus.
 Der tieftrauernde Gatte **Moritz Krauss** nebst Kindern u. übrigen Hinterbliebenen.
 Lichtenstein, den 19. Januar 1918.
 Dir, liebe Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe in Frieden!“ in Deine kühle Gruft nach!

Druck und Verlag von E. B. B. in Lichtenstein, für den gesamten Inhalt verantwortlich Wilhelm Beyer in Lichtenstein. Das heutige Blatt umfaßt 6 Seiten.